



## Wild und verwegen über das Meer: Piraten-Lesenacht in Marzahn-Hellersdorf

Die folgende Geschichte „Wild und verwegen über das Meer“ soll als Grundgerüst für eine Lesenacht zum Thema Piraten dienen. Einige Regieanweisungen sind bereits angegeben.

„Es war einmal...

...vor uralter Zeit –

...vor 150 Jahren –

...oder erst vor kurzem...?

...eine kleine idyllische Insel vor der Küste Afrikas.

Diese Insel war wunderschön mit Palmen und Schlingpflanzen bewachsen, mit einem weißen Strand und einer Süßwasserquelle versehen – sie sah so aus, wie man sich Robinsons Insel vorstellt.

Aber diese Insel war bewohnt. Dort lebten afrikanische Familien, deren Vorfahren Piraten gewesen waren.

Die Männer waren in der Vergangenheit berühmt für ihre Abenteuerlust und ihren Mut und sie erbeuteten viele Schätze, die sie auf dem Meer den gekaperten Schiffen raubten.

Ihre Frauen hatten sie auch von den Raubzügen mitgebracht, sie stammten von anderen Inseln oder sogar von anderen Kontinenten und waren alle sehr schön – logisch, Piraten suchen sich die Besten aus!

Allerdings hatten die Frauen es irgendwann satt, auf ihre Männer warten zu müssen, die als Piraten wochenlang auf den Meeren unterwegs waren, kämpften, rauffen, tranken und lärmten, während sie auf der Insel alles in Ordnung halten und die Kinder erziehen mussten. Irgendwann hatten sie ihre Männer soweit, dass sie nicht mehr zur See fahren wollten, sondern auch lieber gemütlich auf ihrer schönen Insel blieben. Sie lebten von Landwirtschaft, Fischfang und manchmal handelten sie mit Seeleuten, die an ihrer Insel vorbeikamen.

Zu ihrem König wählten sie Bassirou I., der war ein netter Mann und insgeheim froh, nicht mehr Pirat sein zu müssen - das hatte ihn immer mächtig angestrengt.

Er saß lieber unter einer Palme vor seiner Hütte, trommelte und sang und ließ es sich gut gehen.

Seine Frau hieß Annabella und war sehr hübsch und energisch.

Sie hatten zusammen sieben Kinder, sechs Mädchen und einen Jungen.

Die älteste Tochter hieß Adwoa und war an einem Montag geboren, die Zweite war an einem Dienstag geboren und hieß darum Abena, die Dritte kam an einem Mittwoch zur Welt und hieß Akuwa.

Yaa war an einem Donnerstag geboren, Afia an einem Freitag und Ama an einem Samstag.

Der kleine Kwasi aber war ein Sonntagskind! Und der einzige Junge! Und das jüngste Kind! Und ein kleiner Prinz! Und deshalb wurde er verwöhnt und umhätchelt und war, wie solche Nesthäkchen nun manchmal sind – etwas anstrengend! Besonders anstrengend war Kwasi am Abend, weil er einfach NIE ins Bett wollte! Wenn die Erwachsenen gähnten und längst schlafen wollten, hopste er am Strand rum. Wenn dem Letzten die Augen zufielen, hatte er wieder Hunger und Durst oder Langeweile und krakeelte herum.

„Tu was, Mann“, sagte Annabella energisch. Bassirou I. ließ seine Männer leise Schlaflieder trommeln – Kwasi hüpfte herum.  
**(trommeln)**

„Tu was, Mann!“, schrie Annabella. Bassirou I. ließ die Frauen Schlaflieder singen – Kwasi rannte kreischend um die Hütten.  
**(singen)**

„Tu was, Mann!“, tobte Annabella. Bassirou I. ließ die alten Griot, die Geschichtenerzähler kommen, die endlos Märchen, Piratengeschichten und was ihnen noch alles einfiel, erzählten – Kwasi rannte putzmunter herum und wollte einfach nicht müde werden.  
**(Geschichten erzählen)**

„Tu was, bitte, bitte, lieber Mann“, seufzte Annabella, die völlig erschöpft war. Bassirou I. fiel zunächst nix mehr ein.

Und so hätte dieses aktive Kind die Inselbewohner wohl ewig genervt, wäre Bassirou I. nicht doch noch was eingefallen wäre. Er suchte in den erbeuteten Schätzen aus vergangenen Tagen, bis er DAS BUCH fand. Dieses Buch war das einzige Buch, das es auf der Insel gab und darum auch hoch geehrt wurde.

Es war ein besonders großes, schweres, altes und dickes Buch – eine richtige Kostbarkeit. Woher sie es hatten, wusste keiner mehr, aber das war auch egal.

Bassirou I. brachte seinem Sohn das Lesen bei, was ziemlich schnell ging, da der Kleine ja recht fix war. Und als Kwasi begann, selbst in dem dicken Buch zu lesen, geschah etwas Wunderbares: vom Buchstabieren wurden ihm die Augen schwer und er wurde gaaaanz müde und schlief endlich einmal vor dem Morgengrauen ein. Das Beste aber war, dass Kwasi am Morgen nicht mehr wusste, was er am Abend zuvor gelesen hatte. Deshalb fing er wieder von vorn an, buchstabierte, las, schlief ein und so fort!

„Wunderbar“, freute sich Annabella und lobte ihren Mann. „Ganz toll gemacht. Mit diesem Buch wird das Kind nie wieder ein Schlafproblem haben“.

Alle auf der Insel freuten sich mit der Königsfamilie und staunten über die Wirkung des Buches. „Da müssen ja magische Geschichten drinstehen!“, hieß es. „Das ist ja ein richtiges Zauberbuch, ein wahrer Schatz!“ Die Kunde vom Zauberbuch verbreitete sich überall auf der Insel und irgendwie auch darüber hinaus.

Eines Tages legte ein Piratenschiff von einer weit entfernt liegenden Insel an. Die Besatzung waren Piraten, die Bassirou I. aus vergangenen Tagen kannten. Sein alter Kumpel Rüpel Fletcher war es, der bis zum heutigen Tag nicht zur Ruhe gekommen ist und immer noch auf Beutezug ging. Bassirou I. freute sich über das Wiedersehen und ließ für die Gäste sogleich ein großes Fest ausrichten. Es wurde viel gefeiert, gegessen und getrunken. Als am nächsten Morgen die Sonne aufging, waren die Gäste verschwunden. „Das war ja ein kurzer Besuch“, wunderte sich Bassirou I. „Sie hätten doch wenigstens zum Frühstück bleiben können!“. Aber Kwasi wunderte sich noch mehr: „Papa, mein Buch ist weg“, heulte er am Abend.

„Tu was, Mann“, verlangte Annabella. „Hol das Buch zurück!“

„Ja und wie, Liebste?“, knurrte Bassirou I. „Unsere Schiffe haben wir zum Hüttenbau und zum Heizen zerlegt, sollen wir vielleicht rund um Afrika schwimmen? Und dann mit bloßen Händen gegen Rüpel Fletcher und seinen Kerlen um das Buch kämpfen?“

„Ha!“, sagte Annabella, „wenn Kwasi wieder die Nacht zum Tag macht und alle nervt, was dann? Dann werden sie uns irgendwann von der Insel verjagen und du warst die längste Zeit ihr König! Denk doch mal nach Hast du nicht Freunde, die das Buch zurückholen können? Ich denke, du kennst alle 7 Meere?“

Und Bassirou I. dachte nach, während der kleine Kwasi mit der Trommel durchs Dorf marschierte und schrie: „Ich – will – mein Buch! Ich – will – mein – Buch – zurück! Ich – will – sofort – mein – Buch – zurück!“

**(schreien; trommeln)**

Es wurde eine lange Nacht. Am Morgen hatte Bassirou I. eine Idee und schickte eine Briefmöwe mit einer Nachricht an den Piraten Jack Sparrow.

Noch am selben Abend kam die Möwe mit einer Antwort zurück:

Lieber Bass, ich würde dir gerne helfen und ein ernstes Wort mit Rüpel Fletcher reden. Aber ich bin in Hollywood, wo wir den zweiten Teil von „Fluch der Karibik“ drehen. Keine Zeit, tut mir leid! Dein Jack.

Am nächsten Morgen schickte Bassirou I. eine Briefente los, und auch sie brachte gleich am Abend die Antwort:

Lieber Bass, würde dir gerne helfen. Bin aber kein Pirat und auch nicht tapfer – war immer alles gelogen... Tut mir leid. Käpt'n Blaubär

Und Kwasi...

**(schreien; trommeln)**

Am nächsten Morgen schickte Bassirou I. einen Postdelfin los und am Abend war die Antwort da:

Lieber Bass, würde dir gerne helfen, aber Pippi ist gerade zu Besuch und will in unseren neuen Wasser-Park – hab keine Zeit, tut mir leid! Dein Ephraim Langstrumpf, König von Taka-Tuka-Land

Und Kwasi...

**(schreien; trommeln)**

„Ich weiß nix mehr!“, sagte Bassirou verzagt. Aber am nächsten Morgen, alle waren noch ganz müde und matt, hatte er doch noch eine Idee. Da gab es doch seinen Kumpel Admiral/in \_\_\_\_\_ (**Name des Lehrkörpers einfügen**), mit dem er früher so tolle Abenteuer bestanden hatte. Aber \_\_\_\_\_ hatte sich schon vor Jahren zur Ruhe gesetzt und war – man glaubt es kaum – Lehrer/in in \_\_\_\_\_ (**Sitz der Schule einfügen**) geworden. Das war ja eine Karriere. Und warum war er/sie nicht mehr Pirat? Psst, keinem weitersagen: er/sie wurde auf Schiffen immer seekrank! Und dieses Leiden wurde mit den Jahren immer schlimmer! Schade. Nun unterrichtete er/sie irgendwo im fernen Europa Kinder in \_\_\_\_\_ (**Fach des Lehrkörpers einfügen**).

Nun ja, man konnte es ja trotzdem versuchen. Also schickte Bassirou I. eine Flaschenpost los, die band er zur Sicherheit an einer Briefmakrele fest. Und diesen Brief bekam also Herr/Frau \_\_\_\_\_, nachdem in einer Fischfabrik die Makrele mit der Flaschenpost gefunden wurde und an ihn weitergeleitet wurde:

„Mein/e liebe/r Admiral/in \_\_\_\_\_, es schreibt Dir Dein alter Freund Bassirou I., der jetzt König ist. Du bist meine allerletzte Hoffnung. Die Truppe von Rüpel Fletcher war neulich hier, aber die Gauner haben uns was geklaut. Nämlich unser einziges, kostbares, wichtiges Buch! Nun komm nicht auf die Idee, uns ein Buch zu schicken – ich weiß, Du hast davon eine Menge – nein, wir brauchen DIESES Buch. Es ist für meinen kleinen Prinzen geradezu lebensnotwendig, ohne dieses Buch kann er nicht schlafen. Nun muss ich zu meiner Schande gestehen, dass meine Männer und ich zwar oft von unseren früheren Fahrten erzählen, wir aber jetzt keine richtigen Piraten mehr sind. Unsere Frauen haben uns gut im Griff. Und Schiffe haben wir auch schon ewig nicht mehr. Also, Du bist der Einzige, der uns helfen kann. Kannst Du nicht ein paar Leute anheuern und zu Rüpel Fletchers Insel fahren und unser Buch zurückholen? Meine ganze Insel wäre Dir ewig dankbar! Bitte, liebe/r \_\_\_\_\_, sei doch so gut! Auf baldige Antwort wartet

Dein Bassirou I.“

**(Flaschenpost zeigen; in Flasche verstauen)**

Was dachte wohl der/die Admiral/in \_\_\_\_\_? Er/sie dachte als Erstes an schweren Seegang und wie unwohl ihm dabei immer wurde. Aber auf der anderen Seite wäre so eine Reise nach Afrika ja mal eine schöne Abwechslung. Und seine Schüler wären von so einem „Wandertag“ bestimmt begeistert!

Natürlich mussten die Schüler auf diese Fahrt vorbereitet werden, denn ganz ungefährlich ist sie nicht. \_\_\_\_\_ **(Sitz der Schule einfügen)** Kinder kennen sich auf Schiffen nicht so aus wie auf dem Schulhof. Man muss furchtlos sein und sich auf einsamen Inseln notfalls zu helfen wissen. Essen beschaffen; sich gegen wilde Tiere verteidigen; sich mit Eingeborenen verständigen usw.

Als günstiger Reisettermin wurde der \_\_\_\_\_.\_\_\_\_\_ **(Datum der Lesenacht einfügen)** vorgeschlagen.

Gemeinsam mit Mitarbeiter/innen aus der Bibliothek machte sich Admiral/in \_\_\_\_\_ mit seiner/ihrer Klasse auf den Weg zu Rüpel Fletchers Insel um das Buch zurückzuholen.

Einer wurde als Schiffarzt ausgewählt, der Admiral/in \_\_\_\_\_ immer seine Medizin gab, wenn ihm/ihr schlecht wurde. Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen helfen Smarties wunderbar gegen Seekrankheit, aber nur die roten!

**(eine/n Schüler/in auswählen)**

**(wichtige Begriffe aus der Seemannssprache lernen)**

**(praktische Übungen an verschiedenen Stationen: Knoten machen; Büchsen werfen; angeln; Fühlkisten; Pantomime u. a.)**

Am Ostseestrand ging es auf dem Ruderschiff los. Alle ruderten kräftig um an das Ziel zu kommen.

**(in einem imaginären Boot rudern; dabei „Wir fahren übers Meer“ singen)**

Es wurde Nacht und alle ruderten, es wurde Tag, alle ruderten und wieder war Nacht. Im Morgengrauen erreichten sie die Insel von Rüpel Fletcher und fielen erschöpft am Strand zusammen.

Aber sie bekamen auch Hunger und mussten erst einmal etwas essen. Sie mussten leise sein, denn sie befanden sich auf feindlichem Territorium.

**(Pause; „Piratenschmaus“)**

Rüpel Fletcher und seine Truppe war ihnen zahlenmäßig weit überlegen und sie durften es nicht auf eine Begegnung ankommen lassen.

Zum Glück hatten sie eine Schatzkiste gefunden, in der sich eine Karte von der Insel befand.

Damit gingen sie auf die Suche...

**(Schatzkarte auswerten; anschließend sucht die Klasse das Buch, das vorher versteckt wurde)**

Sie suchten in allen Ecken und Winkeln der Insel und fanden das Buch.

Zu ihrem großen Schreck war es fast leer.

Aber sie beschlossen, dass alle etwas schreiben, reimen und malen, damit das Buch wieder vollständig wird.

**(jedes Kind muss etwas in das Buch schreiben, reimen oder malen)**

Mit ihrem großen Schatz machten sie sich auf den Weg zur Insel von Bassirou I.

Auf der Insel wurden sie schon erwartet.

Als sie dort ankamen, überreichten sie das Buch an den König Bassirou I.

Alle feierten ein großes Fest, sangen gemeinsam und gingen dann glücklich und zufrieden in ihre Schlafsäcke.

Ende.“

**Text: Kerstin Morgenstern / Mitarbeiterin der Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf**

#### **Anmerkungen:**

Wir waren sechs Mitarbeiter/innen und ein Gast aus Ghana, der den König Bassirou I. gespielt hat. Diese Rolle kann aber natürlich auch jemand anders übernehmen.

Alle – auch die Kinder – sollten sich wie Piraten verkleiden.

Gute Hilfsmittel sind Piratenbücher mit Rezepten, Spielen und anderen Informationen, die man verwenden kann.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt! Die Geschichte soll lediglich ein Grundgerüst darstellen.

Viel Spaß wünschen die Mitarbeiter/innen der Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf.

**Renate Zimmermann**

Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf

E-Mail: [zimmermann@stb-mh.de](mailto:zimmermann@stb-mh.de)